

Zu den beiden Hochhausgruppen in Bern

Autor(en): **Huber, Benedikt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **45 (1958)**

Heft 1: **Städtebau, Wohnungsbau, Interbau**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-34991>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu den beiden Hochhausgruppen in Bern

Nachdem Bern lange mit dem Bau von Hochhäusern gezögert hat, ist in den letzten zwei Jahren im Norden und im Westen je eine Gruppe von Wohnhochhäusern entstanden, die zu einigen prinzipiellen Bemerkungen Anlaß geben.

1
Die Hochhausgruppe «Altwyler» von Westen, Architekten: E. Helfer, E. Wirz, V. Somazzi
L'ensemble des maisons-tours «Altwyler» vu de l'ouest
The "Altwyler" group of point-houses seen from the west



Die Hochhäuser im Altwyler besitzen eine dominierende Lage am nördlichen Eingang Berns. Wenn man früher, von Zürich her kommend, in Bern einfuhr, fiel einem sofort die am Hang liegende Einfamilienhaussiedlung Wyler in die Augen, die ein wenig rühmliches Beispiel neueren Städtebaus bildet. Heute wird, von Straße und Bahn aus gesehen, diese Siedlung von den drei Hochhäusern überragt, und es entsteht daraus eine überraschende städtebauliche Beziehung und ein Kontrast, der sogar mit den Fehlern früherer Jahre versöhnt. Die Hochhausgruppe bildet darin ein überzeugendes Beispiel für die städtebaulichen Möglichkeiten und Wirkungen einer gemischten Bebauungsart. Sie zeigt auch, daß Hochhäuser keinesfalls, wie immer noch manchmal verlangt wird, in Senkungen und Mulden angeordnet werden dürfen.

Die Baukörper der neuen Wohnhäuser werden durch eine äußerst einfache kubische und architektonische Gestaltung charakterisiert. Zwischen die beiden geschlossenen Schmalseiten in Sichtbeton sind gegen Südwesten und Nordosten die helleren Brüstungsbänder aus Kunststein eingespannt. Nur die Außenwand des Treppenhauses durchbricht durch eine leichte Schrägstellung die rechteckige Grundrißform des Gebäudes. Wenn wir auch immer für größte Einfachheit und eine bewußte Beschränkung in den architektonischen Ausdrucksmitteln eingetreten sind, ist unserer Meinung nach in diesem Fall zuviel des Guten oder vielmehr etwas allzu wenig getan worden. Das Punkthaus, besonders in einer so dominierenden Lage, verlangt nach einer plastischen Gestaltung. Bei zwei- und viergeschossigen Bauten ist eine Zurückhaltung in der kubischen und architektonischen Gestaltung und eine gewisse Anonymität des einzelnen Baukörpers sicher am Platz. Das Hochhaus in der gemischten Bebauung tritt jedoch bewußt aus der Umgebung hervor und bildet einen Blick- und Bezugspunkt, der nach einer sorgfältigen und überlegten Gestaltung verlangt. Wir verstehen darunter nicht irgendwelche dekorative Mätzchen oder dramatische Allüren. Der Kubus sollte vielmehr aus dem Grundriß heraus entwickelt werden. Nun ist bezeichnenderweise bei den Hochhäusern im Altwyler die Grundrißlösung nicht sehr überzeugend. Die Einteilung der einzelnen Wohnungen wurden offenbar in erster Linie durch die Achsenteilung und die durchgehenden vertikalen Tragwände bestimmt. So wurde zu Gunsten einer äußeren simplen Form – die den Architekten vorgeschrieben war – eine erzwungene Grundrißlösung in Kauf genommen. Auch die Gestaltung des Sockelgeschosses und der obere Abschluß der Gebäude wirken im Verhältnis zu dem großen Kubus unbedeutend und vernachlässigt. Dabei sind es gerade diese Elemente, die bei der architektonischen Gestaltung eines Hochhauses von größter Bedeutung sind.

Im Gegensatz zu den Bauten im Altwyler weisen die Hochhäuser im Neuhaus eine differenziertere Gestaltung auf. Durch die Aufteilung des einzelnen Punkthauses in zwei gegeneinander verschobene Kuben ergibt sich eine starke plastische Wirkung und eine Verstärkung der vertikalen Dominante. Auch erhalten die drei Baukörper eine gegenseitige Beziehung und eine räumliche Bindung. Es ist bezeichnend, daß in diesen Bauten die Grundrisse bedeutend logischer entwickelt wurden. Die Kombination von verschiedenen Wohnungstypen von der 1½-Zimmerwohnung bis zum 6-Zimmer-Logis drückt sich auch im Äußeren aus, und man erhält nicht den Eindruck, daß der Einfachheit halber alles über einen Leisten geschlagen wurde. Die Bauten scheinen wirklich von innen nach außen entwickelt worden zu sein. Auch das in massive Säulen aufgelöste Erdgeschoß und der obere Abschluß der Kuben wirken überzeugend. Durch den architektonischen Erfolg der Hochhäuser im Neuhaus können somit die Einwendungen gegen die ersten Hochhäuser im Altwyler direkt belegt und bewiesen werden. Es bleibt zu hoffen, daß Bern bei weiteren Hochhausprojekten daraus die nötigen Folgerungen zieht.

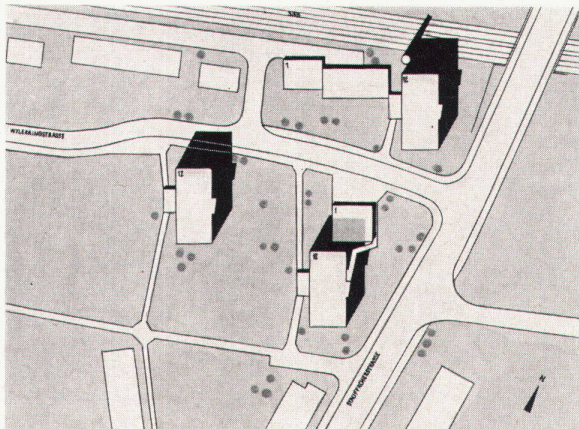
Hochhäuser Altwyler in Bern



2

2
Die Hochhäuser von Nordwesten
Vue prise du nord-ouest
The point-houses seen from the north-west

3
Situationsplan ca. 1: 2300
Plan de situation
Site plan



3

1956/57, **Architektengemeinschaft: Eduard Helfer, Ernst Wirz, Vincenzo Somazzi, Bern**
Ingenieur: Jakob Schneider, Ing. SIA, Bern

Das Baugelände Altwyler liegt im Norden der Stadt Bern. Mitten in einem neu entstandenen Quartier mit mehrgeschossigen Bauten stellte sich die Aufgabe der Erstellung billiger Wohnungen. Da ein kommunaler Wohnungsbau teuer zu stehen gekommen wäre, wurde eine private Baugesellschaft «Wylter» gegründet, die sich verpflichtete, die fertigen Wohnungen der städtischen Liegenschaftenverwaltung zur Verfügung zu stellen.

Für die Überbauung wurden vier Etappen vorgesehen: die erste Etappe mit drei dreigeschossigen Wohnblöcken wurde durch Architekt Eduard Helfer vor zwei Jahren fertiggestellt. Eine zweite Etappe sieht die Errichtung von weiteren 65 Großwohnungen nach den Plänen von Architekt Robert Wyß vor. Die dritte Etappe, welche in diesem Jahre vollendet wurde, umfaßt die Erstellung der drei Hochhäuser in Verbindung mit einem Kindergarten, dem Feuerwehrmagazin, der Fernheizung für die gesamte Überbauung sowie dem Einstellraum des Tiefbauamtes. Diese Arbeiten waren der Architektengemeinschaft Helfer, Somazzi, Wirz übertragen worden. Ein weiteres Hochhaus wird zur Zeit an der Ecke Scheibenstraße-Standstraße projektiert. Als letzte Etappe ist im Westen des Areals die Errichtung eines Altersheimes geplant. Die Ausnutzungsziffer für die Hochhäuser war auf 0,7 festgelegt.

Die Organisation der Hochhäuser: Der Grundriß der Bauten basiert auf Achsteilung von 3.50 m, bedingt durch die statische Konstruktion. Die Außenmaße der Grundrisse sowie die Geschoszahzahl waren zum voraus bestimmt. Wegleitend für die Projektierung waren die einwandfreie Besonnung aller Wohnungen, Zusammenfassung der sanitären und elektrischen Leitungen und eine gute Isolation der Lärmquellen.

Es befinden sich heute je zwei 4½-Zimmer-Wohnungen, eine 2-Zimmer-Wohnung und eine 1-Zimmer-Wohnung auf jedem Stockwerk. Das Parterre ist als Eingangsgeschoß mit den notwendigen Nebenräumen für Milchkastenanlage, Velos, Kinderwagen und Reduits gestaltet. Im Untergeschoß, zugleich als Luftschutzkeller dienend, befinden sich die Gemüse Keller. Das Treppenhaus mit zwei Liften und zentralem Kehrriechtabwurf bewältigt den vertikalen Verkehr. Als Fluchtweg dienen die Schlupflöcher und Steigeisen von Balkon zu Balkon. Vier Waschküchen mit vollautomatischen Waschmaschinen und Trockenplatz sind im Attikageschoß untergebracht. Der Ausbau der Wohnungen ist einfach und zweckentsprechend. Zimmerböden: Kleinparkett auf isolierender Unterlage. Wände: Farbiger Faseritverputz. Decken: Spezialabrieb. Küchen, respektive Kochnischen in den Kleinwohnungen: Chromstahlkombination und Elektroherd. Kleider-, Geschirr- und Besenschränke in allen Wohnungen. Auf der Südseite öffnen sich die großen Wohnräume gegen die windgeschützten Loggien.

Konstruktion: Acht senkrechte Mauerscheiben mit 13 Geschoßdecken bilden das Tragsystem der Häuser. Eine durchlaufende Fundamentplatte verteilt die Lasten gleichmäßig. Mit dem Kran wurden die vorfabrizierten Brüstungsplatten in kürzester Zeit versetzt. Analog erfolgte die Montage der großen Fenster- und Balkontürelemente. Um späteren Farb- und Putzschäden vorzubeugen, sind alle äußeren Flächen aus Sichtbeton oder Kunststeinplatten. Beide Materialien wurden in ihrer ursprünglichen Farbe belassen.

Umgebung: Spezielle Aufmerksamkeit wird der Gartenplanung geschenkt. Die Anlage soll im ganzen Umfange den Hochhäusern angepaßt werden. Spielplätze für Mutter und Kind sowie ein Schlittelhügel sind vorgesehen. Große Blumenbeete, Baumgruppen und Rasenplätze werden die Aussicht ergänzen.

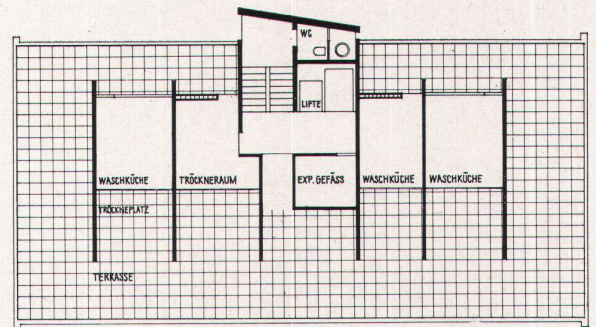


4
Der Grünraum zwischen den Hochhäusern kurz nach Fertigstellung
La zone de verdure entre les immeubles après son aménagement
The green area between the point-houses immediately after completion

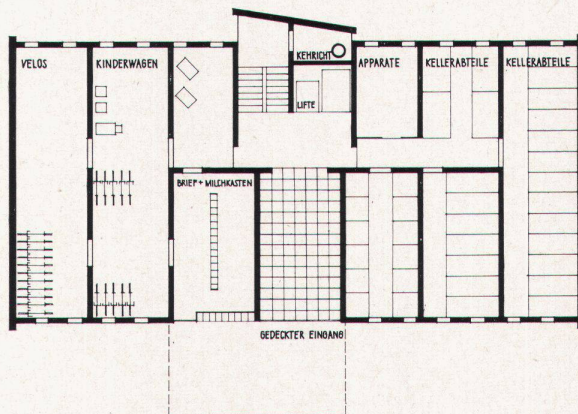
5
Detailaufnahme der Südfassaden
Détail des façades sud
Detail of south elevations

6, 7, 8
Eingangsgeschoß, Wohngeschoß und Dachgeschoß 1 : 300
Rez-de-chaussée, étage d'appartements et combles
Entrance-floor, apartment-floor and attic-floor

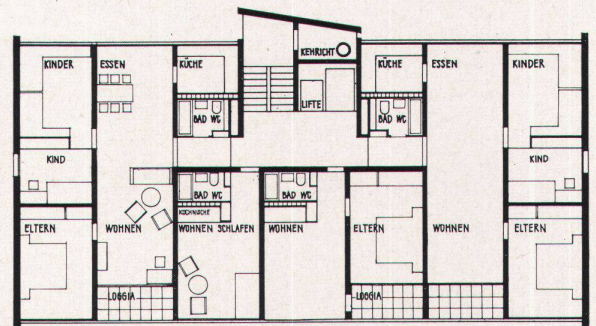
Photos: 1, 2, 5 Walter Studer, Bern
4 Fernand Rausser, Bern



8



6



4 1/2 ZIMMERWOHNUNG 1 ZIMMERWOHNUNG 2 ZIMMERWOHNUNG 4 ZIMMERWOHNUNG

7